

Hohenstein-Ernstthal-er Tageblatt

Erscheint jeden Wochentag nachmittags - Fernruf: Sammel-Nr. 2341 - Postcheckkonto Leipzig 23464. - Bankkonten: Stadtbank (Konto 2314), Dresdner Bank Zweigstelle Hohenstein-Ernstthal, Commerz- und Privat-Bank Zweigstelle Hohenstein-Ernstthal.

und Anzeiger

Im Falle höherer Gewalt - Störung des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten - hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. - Erfüllungsort und Gerichtsstand: Hohenstein-Ernstthal

Hohenstein-Ernstthaler Zeitung, Nachrichten und neueste Nachrichten

Generalanzeiger für Hohenstein-Ernstthal mit Güttengrund, Oberlungwitz, Gersdorf, Herrnsdorf, Bernsdorf, Müßdorf, Langenberg, Meinsdorf, Falken, Langenchursdorf, Reichenbach, Callenberg, Grumbach, Tirschheim, Rühlschmabel, Wüstenbrand, Mittelbach, Ursprung und Erlbach.

Dieses Blatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Stadtrats befähigtestes bestimmtes Blatt. Außerdem veröffentlicht es die Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Finanzamts Hohenstein-Ernstthal sowie der Behörden der umliegenden Ortschaften.

Nr. 154

40 mm breite Millimeterzeile im Anzeigenteil 8 Pfg. 78 mm breite Millimeterzeile im Textteil 21 Pfg.

Donnerstag, den 6. Juli 1939

Bezugspreis halbmöndlich 85 Reichsmark einschließlich Frachtkosten

89. Jahrg.

Einstündige Aussprache Kjosseiwanooffs mit dem Führer Die Berliner Bevölkerung begleitet den Gast mit begeistertsten Heilrufen durch die Straßen der Stadt „Schäume Marika!“ in Berlin

Berlin, 5. Juli. Bulgariens Ministerpräsident und Außenminister Kjosseiwanooff traf am Mittwoch um 14.30 Uhr auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin zu seinem angekündigten Staatsbesuch ein. Auf dem Bahnhof entbot ihm Reichsaußenminister von Ribbentrop den Gruß des Führers.

Nach ihrer Fahrt durch das festlich geschmückte Berlin trafen Ministerpräsident Kjosseiwanooff und Frau Kjosseiwanooff mit Tochter gegen 15 Uhr in

Schloß Bellevue,

dem repräsentativen Gästehaus des Reiches, ein. Bei der Anfahrt der Wagenkolonne trat die Wache unter lautem Trommelwirbel ins Gewehr und erwies die militärischen Ehrenbezeugungen. In der großen, mit herrlichen Blumengebüden reich ausgeschmückten Empfangshalle des Schlosses erwarteten der Chef der Präsidialkanzlei des Führers, Staatsminister Dr. Meißner, und Frau Meißner die hohen Gäste, um sie herzlich willkommen zu heißen.

Wie schon auf dem ganzen Wege entlang der Festtraße wurden dem führenden Staatsmann der befreundeten bulgarischen Nation von der Bevölkerung, die sich im weiten Umkreis des mit den bulgarischen und deutschen Fahnen prachtvoll ausgeschmückten Schloßvorplatzes in besonders dichter Menge angesammelt hatte, lebhaft und herzlich sympathievolle Begrüßungen dargebracht.

Minister Kjosseiwanooff stieg am Nachmittag dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop im Auswärtigen Amt einen Besuch ab. Anschließend daran begab sich der Reichsaußenminister zum Gegenbesuch ins Schloß Bellevue.

In herzlichster Weise begrüßten die Berliner den bulgarischen Ministerpräsidenten und Minister des Äußeren, als er 10 Minuten vor 17 Uhr zum

Empfang beim Führer

vor dem Neuen Reichskanzlei eintraf. Auf dem Wilhelmplatz hatte sich eine nach Tausenden zählende Menschenmenge versammelt, die den hohen Gast, der vorher dem Reichsaußenminister einen Besuch abgestattet hatte, mit begeistertsten Heilrufen empfing.

Die etwa einstündige Besprechung zwischen dem Führer und dem Ministerpräsidenten fand in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop statt.

Ministerpräsident Kjosseiwanooff war begleitet, von dem königlich bulgarischen Gesandten in Berlin Draganoff, dem Direktor der politischen Abteilung im bulgarischen Außenministerium Gesandten Altinoff und dem deutschen Gesandten in Sofia Freiherrn von Richtigshofen.

Nach Beendigung des Empfanges begleitete der Führer den führenden Staatsmann der befreundeten bulgarischen Nation an seinen Wagen. Das Musikkorps der Leibstandarte spielte die bulgarische Nationalhymne, als Ministerpräsident Kjosseiwanooff die Front abschritt. Wieder wurde dem hohen Gast von der Bevölkerung lebhaft zugejubelt, als er sich in seinem Wagen zum Schloß Bellevue zurück begab.

Zu Ehren des königlich bulgarischen Ministerpräsidenten und Ministers des Äußeren, Dr. Georgi Kjosseiwanooff veranstaltete der Führer in seinem Hause am Mittwoch eine

Abendtafel,

an dem neben dem bulgarischen Ministerpräsidenten, Frau Kjosseiwanooff und Fräulein Liliapa Kjosseiwanooff mit ihren Damen, ferner teilnahmen: der königlich bulgarische Gesandte Draganoff, der Direktor der politischen Abteilung des bulgarischen Außenministeriums, Gesandter Altinoff, der Presschef des bulgarischen Außenministeriums, Direktor Seraphimoff, der bulgarische Gesandte a. D. Tschapragitoff, die königlich bulgarischen Generalkonsuln Dr. Klönne, Dr. J. c. Ludwig Roselius, Pflüger und Dr. Freiherr von Brandenstein, der Präsident der Deutsch-Bulgarischen Gesellschaft, General von Massow, Legationsrat Dr. Schischmanoff, der Präsident der bulgarischen Kolonie Dimanoff, die Mitglieder der königlich bulgarischen Gesandtschaft in Berlin und des Ehrendienstes, sowie von deutscher Seite: Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring, Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop, die Mitglieder der Reichsregierung, die in Berlin anwesenden Reichsleiter, die Staatssekretäre, der deutsche Gesandte in Sofia, Freiherr von Richtigshofen, und Vertreter der Partei, der Wehrmacht, des Auswärtigen Amtes und des Reichsarbeitsdienstes.

England, der Sklavenhändler Europas

„Geld, der traditionelle einzige Beitrag der Briten“ - Viele Millionen Pfund... - Die wirtschaftliche Seite der Einkreisung - Neuauflage des althistorischen englischen Waffenhandels - England wie je auf Dummengang - Riesengeschäft der Rüstungsfinanz

Staatsbankrott

London, 6. Juli

Die ganze Schamlosigkeit der finanzkapitalistisch regierten Demokratien spricht aus einem von England geplanten Gesetz zum Ankauf europäischer Kanonenschnitzereien für britische Ungerechtigkeit und Verschwendung. Das Kabinett hat in seiner zweitägigen Sitzung am Mittwochabend, nachdem es in zweitägiger Sitzung am Vormittag zu keiner Entscheidung gekommen ist, den Londoner Morgenblättern zufolge den Beschluß gefaßt, dem Parlament ein Gesetz vorzulegen, durch das die Regierung zur Übernahme von Exportkreditgarantien in Höhe von 100 bis 150 Millionen Pfund für Kriegsmateriallieferungen an die britischerseits garantierten Staaten ermächtigt wurde. Während der Verhandlungen sei die Frage der Stellung von nicht weniger als zehn Ländern, abgesehen von den drei Großmächten, angeschnitten worden und „bedauerlicherweise“ hätten sich, als ein Ende der Verhandlungen schon in Aussicht gestanden habe, neue Probleme ergeben.

Das Parlament verabschiedete im Dezember vergangenen Jahres ein Gesetz, durch das der Exportanteil der Regierung 10 Millionen Pfund zur Verwendung für politische Zwecke zur Verfügung gestellt wurden. Sämtliche Morgenblätter mit Ausnahme der „Times“ berichten nun, daß diese Ermächtigung auf 100 bis 150 Millionen Pfund ausgedehnt werden soll, um es anderen Regierungen, darunter Polen, der Türkei, Rumänien und Griechenland, zu ermöglichen, Rüstungsaufträge an die britische Industrie zu vergeben. Die Blätter weisen darauf hin, daß durch dieses Ge-

setz nicht nur der britischen Rüstungsindustrie große Aufträge gesichert würden, sondern daß auch einige der Länder, deren eventuelles Freundschaftsverhältnis zum Reich den Engländern ein Dorn im Auge wäre, durch Versorgung mit Kriegsmaterial den englischen Interessen dienstbar würden.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt hierzu, unter diesem Kreditplan seien beträchtliche „Verkäufe“ von Flugzeugen, Kanonen und anderen Waffen an Polen vorgesehen, das infolge der britischen Garantie im Kriegsfall eine Frontlinie für England sei. „Daily Mail“ spricht von fast 150 Millionen Pfund und charakterisiert den Plan unverblümt, wenn sie feststellt, daß die neue Wirtschaftspolitik der Regierung eine Ausdehnung des britischen Handels und der Bewaffnung seiner Verbündeten zur Folge haben sollte. Auch im Leitartikel nimmt die „Daily Mail“ kein Blatt vor den Mund. Es heißt hier, die ungeheure Finanzkraft sei Englands mächtigste Waffe, die es jetzt spielen lasse.

Geld sei der traditionelle Beitrag Großbritanniens und manchmal der einzige.

Das einzige Blatt, das mit dem Plan nicht einverstanden ist, ist der „Daily Express“, der schreibt, England vergeude sein Geld. Warum gebe man, so fragt das Blatt, dieses Geld nicht Kanada oder Australien, um dort Rüstungsfabriken zu bauen? Das würde wenigstens noch Sinn haben.

Das vorbereitete Gesetz über Belastung des

Tod und Peitsche für die Araber

Wieder drei Araber nach britischem Urteilspruch hingerichtet

Jerusalem, 5. Juli

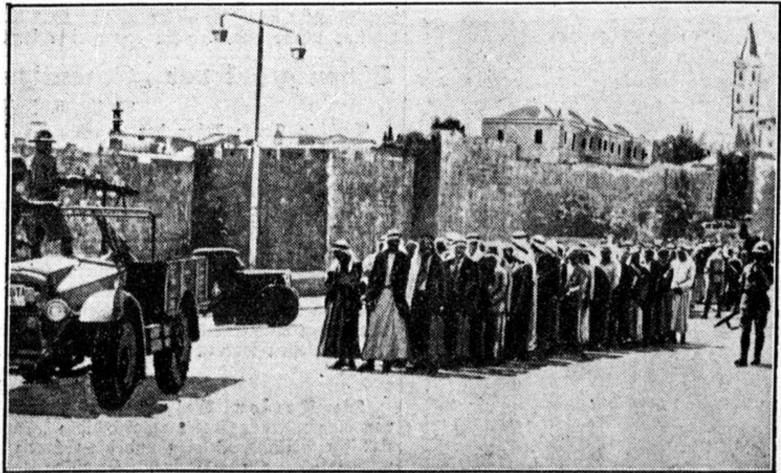
Die Zahl der auf Grund britischer Urteilsprüche hingerichteten Araber steigt ständig. In Akko fanden heute wiederum drei solcher Hinrichtungen statt.

Die britische Besatzungsarmee in Palästina bemüht sich noch immer, den Arabern, die sich gegen den Terror der Juden und Briten wehren,

Englands „höhere Zivilisation“ mit Peitschenhieben „beizubringen“. Das Militärgericht von Jerusalem verurteilte jetzt wieder zwei jugendliche Araber zu je vier Jahren Gefängnis und je 24 Peitschenhieben. Diese entehrenden Strafen lösten unter der arabischen Bevölkerung die größte Erbitterung aus.



Der bulgarische Ministerpräsident und der Reichsaußenminister in der Unterhaltung während des Empfangs im Schloß Bellevue. In der Mitte der stehende Chef des Protokolls, Legationsrat von Harlem. (Ehert-Bilderdienst-Autoskop)



Für das brutale Vorgehen der Engländer in Palästina gibt dieses Bild einen neuen Beweis. Wie Blei wurden diese Araber auf einen Haufen zusammengetrieben. Auf dem Lastwagen aber stehen die schwerbewaffneten Tommies mit dem Finger am Abzug des MGs, um jede Unmutsäußerung der geächteten Araber mit einer wohlgezielten Salve zu „befriedigen“. (Atlantic-Autoskop)

englischen Volkes mit der Haftung dafür, daß die Waffengeschäfte abschließende Finanz so oder so zu ihrem Geld kommt, ist abermals eine verächtliche Bloßstellung dessen, was man heute Demokratie nennt. Politik ist ihr Geschäft und Geschäft ihre Politik! Das britische Parlament wird also nun in Kürze vor der Frage stehen, ob das Volk Englands einer kriegs- und beutelüsteren Rüstungsindustrie den Rücken deckt bei einem Geschäft, das mit seiner Eitelkeit und Strupflosigkeit ein neues Massenmorden heraufbeschwört. Was fragen jene Kaufleute des Todes, die mit Milliardenprofit ihre Kanonen, Flugzeuge, Panzerwagen und Schlachtschiffe verkaufen wollen, mit dem Blut das auf ihre weißen Westen spritzt! Sie wollen Geld verdienen an der Dummheit ganzer Völker, die sich von den Segern aller Richtungen zum besten einer kriegsgewinnlerischen Kugelschleife ins Verderben loden lassen!

Das englische Parlament mag das Geleß beraten über die Garantieverpflichtung des Staates für den Fall, daß Polen und andere Vasallen nicht alle zum Schutze der englischen Politik übernommenen Waffen bezahlen. Man wird an das Herz des Abgeordneten appellieren: Das ehrenwerte Mitglied des Hohen Hauses möge die Chance beachten, durch Geld einen polnischen, türkischen, französischen Ersatzmann für sich selbst zu bewaffnen für den Fall, daß seine und seiner Regierung Politik Früchte trägt. Man bewilligt einige Millionen Runden für die notleidende heimische Rüstungsindustrie, damit sie an die selbstlosen Völker, welche Englands Schlachten schlagen, das nötige Material verkaufen kann. Eine moralische und der Zähmung der aggressiven Diktatoren dienende Anstrengung! Man gibt Geld, das noch nicht einmal direkt in die Taschen der Vasallen fließt; die sind so und so betrogen. Sie erhalten kein Bargeld, sondern für ihre Freundlichkeit sozusagen Bedarfsdeckungscheine für angenehme Artikel des täglichen demokratischen Lebens: Bomben, Torpedos, Maschinengewehre. Der für England Feindende kann sie zwar nicht essen, aber sie helfen ihm, sein Los im Massengrabe zu vergessen. Zu sterben, damit England, damit die Finanzhagenden der City weiter jene „demokratische“ Politik betreiben können, die vorne unter ehrlich klingenden Worten mit Regenschirmen wehelt und hinten mit Waffen politisch unmündige oder irreführte Völker besticht!

So bietet sich der Welt, die das in weiten Teilen ansehend für gut und richtig hält, die Wiederholung des alten Schauspiels, daß England in Europa sklavenhändlerisch für den berücktesten „Degen auf dem Festland“ sorgt, andere bewaffnet, um sie die Kastration aus den Klammern klauen zu lassen. Die unendliche Feigheit, selbst mit Geld zu kämpfen, andere aber ihr Blut ansetzen zu lassen — wird sie Abgeordneten in London überhaupt zum Bewußtsein kommen? Die maßlose Unvernunft, mit Einschlag des Lebens englische Geschäfte zu besorgen — wird sie der Mann in Warschau und anderswo jemals erkennen? Niemand kann es sagen.

Fest steht nur das: Diejenigen, die man treffen will, nämlich die erwachten Großväter Deutschlands und Italiens, haben ein Wort mitzureden! Ihr Gott ist nicht das Geld. Ihre Stärke liegt in Millionen und aber Millionen fester Herzen. Und das ist die wahre, nie zu brechende Kraft, wie die Tahrtausende der Weltgeschichte es immer wieder bewiesen haben. Wer auf die Scheinmacht des Geldes baut, wird sein Spiel verlieren!

Ungarns Generalstabschef beim Führer.

Berlin, 5. Juli

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht empfing heute mittag in seinem Arbeitszimmer in der Neuen Reichskanzlei den Generalstabschef der Königlich Ungarischen Armee, General der Infanterie von Werth, im Beisein des Königlich Ungarischen Gesandten von Sztojan. Bei der Ankunft des hohen ungarischen Gastes erwies die Wache „Führer“ des Infanterieregiments „Großdeutschland“ im Ehrenhof der Neuen Reichskanzlei die Ehrenbezeugungen.

Der ungarische Generalstabschef befindet sich zur Zeit als Gast des Oberbefehlshabers des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, zu einem mehrtägigen Besuch in Deutschland.



Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, begrüßte den Gast bei seiner Ankunft am Bahnhof (Oberst-Bilderdienst-AutoFoto)

Lügenfabrik im englischen Außenamt

Verbreitung unsinnigster Nachrichten mit verbrecherischer Beharrlichkeit

Auch Hese ist amtlich

London, 5. Juli

Im Unterhaus stellte ein konservativer Abgeordneter die Frage, ob die britische Regierung nicht in Anbetracht der „illegalen militärischen Vorbereitungen in Danzig“ Schritte tun wolle, um der Reichsregierung rechtzeitig klarzumachen, wie entschlossen es das britische Volk meine, vielleicht durch eine Mobilisation der britischen Flotte oder Ähnliches.

Chamberlain antwortete, die britische Regierung werde nicht verfehlen, jeglichen Schritt zu tun, der ihr gegebenenfalls als notwendig oder wünschenswert erscheine, um ihre Haltung absolut klarzumachen. Das sei bereits in den letzten Reden britischer Minister völlig klargemacht worden.

Die Wahrheit kann nicht verborgen bleiben

Berlin, 5. Juli

Am Wochenende war die Welt mit alarmierenden Lügenmeldungen über den sogenannten „Danziger Naziputsch“ in Unruhe und Aufregung versetzt worden. Diese offensichtliche Lügenkampagne kam nicht von ungefähr, sondern ist von einer bestimmten Stelle in die Wege geleitet worden, vom britischen Außenamt. Die „Esenner Nationalzeitung“ gibt über die Entstehungsgeschichte dieser gefährlichen Alarmnachrichten folgende Darstellung:

Die englische Regierung verfuhr ähnlich wie bei der berühmten Präsidentschaftswahl vom 21. Mai des vergangenen Jahres, bei der bekanntlich u. a. auf Londoner Rat und auf direkte Veranlassung der englischen Botschaft in Berlin der „Auszug“ der britischen Kolonie aus der Reichshauptstadt vorbereitet wurde, weil angeblich ein Naziangriff und damit der Weltkrieg bevorstand.

Am 1. Juli 1939 nun fuhr die englische Regierung mit ähnlich großem Geschick auf. Die diplomatischen Korrespondenten der englischen Zeitungen wurden ins Foreign Office gebeten. Dort wurde ihnen bedeutet, daß die Lage sehr ernst sei und daß auf Grund eines Naziputsches in Danzig das schlimmste besürchtet werden müsse.

Daraufhin schrieb der „Daily Herald“ am 1. Juli: Berichte erreichten zuverlässige Kreise in London und Paris gestern abend, daß ein Nazicoup in Danzig für die nächste Zukunft geplant ist. Nach diesen Berichten sind 10 000 Mann deutscher Streitkräfte in Uniform und Zivil in der Stadt.

„Daily Mirror“ schrieb am 1. Juli: Es wird erwartet, daß in den nächsten 24 Stunden eine Entwicklung eintreten wird, die die Einberufung einer Kabinettsitzung erforderlich macht. In der Zwischenzeit entwickelt sich die Danziger Drohung.

„Daily Mail“ am 1. Juli: In London und Paris liefen gestern Berichte über einen Nazicoup in Danzig für dieses Wochenende geplant ist. Nach diesen Berichten ist beabsichtigt, daß die Nazis in Danzig sich als dem Reich angegeschlossen erklären sollten, und zwar in einer Demonstration entweder heute abend oder morgen, Sonntag.

Die Londoner Pleite

Wird das Durcheinander zum Drama?

Rom, 5. Juli

Die italienische Presse hebt hervor, daß es London und Paris trotz aller Demüthigungen, die sie auf sich genommen hätten, noch immer nicht gelungen sei, Sowjetrußland in die Einkreisungsfrente einzureihen. Diese Enttäuschungen seien, wie „Lavoro Fascista“ hervorhebt, auf den Rücktritt Chamberlains zurückzuführen, der die Pleite der englischen Außenpolitik durch eine Gewaltpolitik habe ausgleichen wollen. Unter diesen Umständen könne man fragen, ob Chamberlain etwa seinen Posten den Churchill, Eden und Aitales abtreten wolle. In diesem Falle würde das europäische Durcheinander noch viel schneller dem Drama zuleuern. Das Endergebnis werde aber letztlich das gleiche sein.

Ihnen graut vor „Garantien“

Berlin, 5. Juli

Amtliche Kreise stehen der Erwähnung der Schweiz bei den Moskauer Einkreisungsverhandlungen mit großer Zurückhaltung gegenüber, da hier von Anfang an der Standpunkt vertreten wurde, daß man über dieses Problem nicht befragt werden sei und sich deshalb auch nicht offiziell dazu zu äußern habe.

Die „Garantien“, die man uns unaufgefordert geben will, so schreibt „Journal de Geneve“, ändern in keiner Weise unsere rechtliche Stellung und unsere traditionelle Politik. Sie sind ohne uns beschlossen worden und berühren uns nicht!

Brüssel, 5. Juli

Die „Nation Belge“ schreibt, daß die von England angestrebte räuberische „Garantie“ für Holland, Belgien und die Schweiz unvermeidlich den Versuch heraufbeschwären würde, Belgien in das englisch-französische Bündnisystem hineinzuziehen. Darüber hinaus würde sich eine sowjetrußische Einkreisung in belgische Angelegenheiten kaum vermeiden lassen.

Es erscheint uns notwendig, auf diesen Vorgang in aller Schärfe aufmerksam zu machen, gleichgültig, ob die Inzenerierung dieser gefährlichen Pressehege nun von Chamberlain und Halifax oder von Sir Robert Vansittart und Mr. Peate, dem Presschef des Foreign Office, angeordnet und durchgeführt worden ist.

Die Tatsachen, an denen es nichts zu demütigen gibt, sprechen für sich: mit einer planmäßigen Greuelhege, mit gefährlichsten und unaufrichtigen Mitteln versucht Großbritannien, seine Einkreisungspolitik zum Erfolg zu führen, um die Lösung der brennenden Probleme im Osten Europas zu verhindern. Es muß schloß stehen um die englische Sache, wenn man in London zu solchen Mitteln greift wie am 1. Juli dieses Jahres.

Riga, 6. Juli

Mit erschütternder Deutlichkeit kennzeichnet das lettische halbamtliche Blatt „Briva Jeme“ den Lügenfeldzug der Presse der westlichen Demokratien gegen Danzig. Das lettische Blatt weist u. a. darauf hin, daß es klar sei, daß der ganze Lärm, der von der englischen und französischen Presse geschlagen werde, unbegründet und vollkommen überflüssig sei. Wenn u. a. z. B. „News Chronicle“ behauptet habe, daß die Danziger selbst die Gerüchte über einen bevorstehenden Putsch in Danzig verbreitet hätten, damit Deutschland sehen könnte, wie England und Frankreich darauf reagieren würden, so sei diese Behauptung ebenso wenig wahr wie alle früheren Nachrichten über ernsthafte militärische Vorbereitungen in Danzig. Der Mitarbeiter der „Briva Jeme“ habe sich zwei Tage in Danzig aufgehalten und sich davon überzeugt, daß das Leben in der Freien Stadt vollkommen ruhig verlaufe. Auch die Stimmung bei der Bevölkerung habe sich nicht geändert.

Brüssel, 5. Juli

Mehrere führende belgische Zeitungen wenden sich nachdrücklich gegen die neue Welle von Falschmeldungen und Fehberichten, die in den letzten Tagen wieder einmal einen Höhepunkt erreicht hat. Die liberale „Etoile Belge“ schreibt im Zusammenhang mit den von der englischen und französischen Presse verbreiteten Sensationsgerüchten über Danzig: Wir werden überkommene mit falschen Nachrichten und eine gewisse Presse trägt mit einem Zynismus ohne gleichen dazu bei, die unsinnigsten Nachrichten zu verbreiten, und zwar mit einer geradezu verbrecherischen Beharrlichkeit. Die „Métropole“ führt bitter Klage über die „Verbreiter von Uneinigkeit und Haß“, die sich auf allen Gebieten der öffentlichen Meinungsbildung breit machen. „Bingtime Siedle“ beklagt sich über die falsche Unterrichtung der Öffentlichkeit in der Danziger Frage. Eine gewisse Agitation bemühe sich dauernd, Belgien in Streitigkeiten hineinzuziehen, die es nichts angehen. Diejenigen, die ein Interesse an Krieg hätten, wollten unter allen Umständen Belgien in ihr Lager hinüberziehen. Auch diese Zeitung ist der Ansicht, daß die belgische Öffentlichkeit nicht dauernd der englischen und französischen Hege ausgesetzt sein dürfe, wenn Belgien wirklich unabhängig bleiben wolle.

sen, und eine solche wolle Belgien unter keinen Umständen.

„Bingtime Siedle“ schreibt, daß Belgien das britische Ansehen — das bekanntlich in Moskau auf Widerstand gestoßen ist — damit beantworten müsse, daß die Belgien bereits gegebenen Garantien Deutschlands, Englands und Frankreichs die einzig nützlichen seien.

Beredetes Schweigen in Moskau und London

Moskau, 5. Juli

Setzens Moskauer amtlicher Stellen wird in den letzten Tagen über den Stand der Botschaftsverhandlungen nicht das geringste mehr verlautbart. Auch die Presse, die bereits die letzten Botschaftsverhandlungen zwischen Molotow und der britisch-französischen Unterhändler am 1. und 3. Juli nur in den knappen Tag-Kommuniqués ohne irgendwelche Bewertung der englisch-französischen Vorschläge verzeichnet hatte, enthält sich jeglicher Stellungnahme zu diesem Thema.

London, 5. Juli

Chamberlain wurde heute im Unterhaus mit Fragen über die Londoner Verhandlungen geradezu überschüttet. Er begnügte sich jedoch mit der Feststellung, daß Lord Halifax gestern die Antwort der Sowjetregierung erhalten habe und daß diese jetzt in Konsultation mit der französischen Regierung geprüft werde. Sämtliche anderen Anfragen wurden jedoch weder von Chamberlain noch von einem anderen Vertreter der Regierung beantwortet.

Erneut japanische Bomben auf Tschunking

(Waffenbericht des DNB)

Schanghai, 6. Juli

In der Nacht zum Donnerstag wurde Tschunking von etwa 30 japanischen Flugzeugen angegriffen, die in drei Gruppen in Zwischenräumen von etwa einer Stunde bei Mondschein zahlreiche Bomben abwarfen.

Roosevelts Traum: Weltpolizist

Mit dem Blut und dem Geld seiner Bürger
Washington, 5. Juli

Der außenpolitische Ausschuß des Senats vertagte seine heutige Sitzung. Zur Beratung sollte die Abänderung des Neutralitätsgesetzes stehen, die von der Roosevelt-Regierung gefordert wird. Mehrere Ausschußmitglieder begründen ihr Verhalten mit vordringlicheren Senatsgeschäften, so daß eine beschlußfähige Anzahl nicht vertreten war.

Den Ausschußvorsitzenden Pittman, einen berühmten Wortführer der Kriegseinkreisungspolitik der USA, verleichte diese Haltung der Senatoren zu schweren Drohungen. Unter Bezugnahme auf ein altes und bisher wohl noch nie benutztes Recht, die Anwesenheit von Senatsmitgliedern durch Senatspolizei erzwingen zu können, um für eine notwendige Stimmenzahl bei einem Geleß sorgen zu können, drohte er, Senatoren, die sich vorzeitig aus Washington entfernen, verhaften zu lassen.

Hamilton Fish, ein führender republikanischer Senator, erklärte vor der Presse, daß die Kriegseinkreisungsvorlage des jüdischen Abgeordneten Bloom, die als „Neutralitätsgesetz“ festgelegt, endgültig erledigt sei. Das amerikanische Volk habe das Vertrauen in Roosevelt wegen seiner Einkreisungspolitik verloren. Insbesondere teile es nicht die Auffassung, daß die Teilnahme der Vereinigten Staaten von Nordamerika an einem neuen Weltkrieg praktisch unvermeidlich sei. Der fortgesetzte Druck, den Roosevelt auf den Kongreß ausübe, um größere Vollmachten für seine Einkreisung zu erhalten, damit die USA „mit dem Blut und dem Geld seiner Bürger den Weltpolizisten spielen“ könne, werde den Senat ebenso wenig beeindrucken, wie dies bei dem Abgeordnetenhaus der Fall war.

Lügen, die Lektüre eines ganzen Tages

New York, 5. Juli

In Hydepark im Staate New York hielt Präsident Roosevelt am Mittwoch trotz des höchsten amerikanischen Nationalfeiertages aus seinem Landhaus eine „Sonderpressekonferenz“ ab, um der Öffentlichkeit kundzutun, daß er auf Annahme seiner Neutralitätsgesetze durch den Bundeskongreß noch im laufenden Sitzungsschnitt bestohe. Dabei konnte es Roosevelt wieder einmal nicht unterlassen, sich mit dem üblichen gefährlichen Dilettantismus in fremde Angelegenheiten einzumischen.

Sierzu schreibt der „Deutsche Dienst“: Da das Repräsentantenhaus in Washington die Neutralitätsvorlage nicht in der von Roosevelt gewünschten Form annahm, maß der gegenwärtige Gewalthaber im Weißen Haus wieder das Kriegsgespenst an die Wand und verdrängte vor allem die Kongreßmänner als vertappte Nazis und Schuldige für den nächsten Weltkrieg. Wie der amerikanische Kongreß seine Neutralitätsgesetzgebung gestaltet, ist eine rein amerikanische Angelegenheit, die uns höchstens insoweit interessiert, als sie von Roosevelt und seinen jüdischen Helfershelfern zur Kriegshege gegen das deutsche Volk ausgedeutet wird. Die Kongreßleute haben gewiß ihre eigenen Ansichten darüber, ob sie dem gegenwärtigen Präsidenten Vollmachten geben wollen, die das ganze amerikanische Volk ins Unheil stürzen könnten. Denn die Roosevelt'sche Kriegslüsterheit und seine gegen andere Staatsoberhäupter getanen Äußerungen, die sich nur psychologisch erklären lassen, sind ihnen nur zu gut bekannt. Das deutsche Volk aber kann nicht übersehen, daß es wiederum Herr Roosevelt ist, der seine eigenen innenpolitischen Niederlagen zum Anlaß nimmt, um eine neue gewissenlose Kriegshege gegen das deutsche Volk zu entfachen. Hierbei scheut er nicht zurück, die Massenpsychose, unter der das bauernswerte amerikanische Volk leidet, stempel-

hausfrauen! Helft mit, die Erzeugungsquelle schlagen, indem ihr vorwiegend verbraucht: Wirkstoff, Kohlrabi, Karotten, Schotenbier! Wer probt, der lobt — Bringt Fisch auf den Tisch!

los auszubeuten. Er kündigte in dramatischer Weise an, er habe den ganzen 3. Juli damit zugebracht, „Berichte über die deutsche Bedrohung (1 — Geographie schwach) Danzigs“ zu studieren und daß er am 4. Juli trotz des nationalen Feiertages eine Pressekonferenz abhalten werde. Bei dieser Pressekonferenz stellte er — vielleicht unter dem Eindruck der vielen explodierenden Feuerwerkskörper — fest, daß der Beschluß des Abgeordnetenhauses den Kriegsausbruch beschleunige. Gleichzeitig schickte er seine Coak-Busher aus dem Staatsdepartement als Lobbyisten in den Kongreß, die mit besorgter Miene und im Flüsterton „streng vertrauliche Berichte“ über die gefährliche Lage in Europa kolportierten. So sollen mit allen Mitteln, die einem gewissenlosen Kriegstreiber zu Gebote stehen, die berufenen Vertreter des amerikanischen Volkes wider ihr besseres Wissen und gefunden Menschenverstand in Entscheidungen hineingetrieben werden, die den wahnwichtigen und weltfremden Ehrgeiz eines Einzelgängers und weltfremden Wie diese Entscheidung ausfällt, ist absolut eine amerikanische Angelegenheit. Darüber aber wollen wir dem amerikanischen Volk keinen Zweifel lassen, daß Roosevelts Absicht der Einkreisung Amerikas in die Einkreisungsfrente die Gefahr eines Weltkrieges nicht vermindert, sondern im Gegenteil erhöht.

Mäßigung, Bewußtsein, warm.

Mini, Nazim

für die von dem

Im und in, torat, Tagen, und trad, meist ge, dielen G, vielfach, über 90, meistens, Sm über, tätigen, Regenfälle, schönen u, mit Nie, Westen, Bayerisch, im allge, Temperat, Lage üb, temperat, steigen, und

Inns, Kinder, wärtig, nen wir, in Höhen, sehen un, anderwär, ten wir, geht vor, sie gerade, Was is, phon, sage, Landshaft, Lebensab, wissen, ab, nur durch, wurden, föhlichkeit, wenigen g, durch App, Wer h, ferntesten, am Appur, Ungelegen, uns imme, eigenen A, aus der U, Nicht a, würde) fo, zu gesteig, mähung, n, Allgüte, so, mehr schei, verjehen.

Parob

Udo K, Kampf mit

Ein Aufse

Der Rei, Anlaß der, des damit, Aufzug an, es heißt: „Mad in, Männer zu, In Verbind, geht, an, Sturmführer, an alle Ver, und SM-M, gangenen B, nahme an, durch Gewä, vom 20. Bis

Wie die, auf die Leb, so beginnt, von dem, ein Rindergarten, Kleinfinde, teste Träger, Zum ganz

Entgegen, Weiter, der Rest in

Den amtl

Stadt und Verbreitungsgebiet

Hohenstein-Ernstthal, 6. Juli
Wetterbericht des Reichswetterdienstes
Vogelsberg Dresden
für Freitag, den 7. Juli 1939:

Mäßiger bis frischer Wind aus westlicher Richtung. Wechselnd, in den Nachmittagstunden stärker bewölkt. Einzelne gewittrige Schauer. Mäßig warm.

Temperatur vom 5. Juli:
Minimum + 14,3, mittags 12 Uhr + 25,0,
Maximum + 25,6.

Witterungsvorhersage

für die Zeit vom 6. bis 15. Juli, herausgegeben von dem Forschungsamt Bad Homburg vor der Höhe am 5. Juli 1939, abends

Im Osten des Reiches, in Ostpreußen, Schlesien und in der Ostmark, wahrscheinlich auch im Protektorat Böhmen und Mähren, in den nächsten zehn Tagen überwiegend heiter, warm bis sehr warm und trocken. Nur kurze vorübergehende Störungen meist gewittriger Art. Gesamtsonnenscheindauer in diesen Gebieten meistens größer als 80 Stunden, vielfach, besonders in tieferen Lagen der Ostmark, über 90 Stunden. Zahl der Tage mit Niederschlag meistens zwei bis vier, stellenweise bis zu fünf. — Im übrigen Reichsgebiet Wechsel zwischen mehrstündigen Abschnitten bewölkt, zu Gewitter und Regenfällen geeigneter Witters und mehrstündigen schönen und trockenen Zeiträumen. Zahl der Tage mit Niederschlag im Nordwesten und äußersten Westen sowie am Nordrand der Mittel- und Bayerischen Alpen mangelhaft bis zu sechs, sonst im allgemeinen unter fünf. — Im ganzen Reich Temperatur im Durchschnitt der nächsten zehn Tage über dem Mittelwert. Die täglichen Höchsttemperaturen werden wiederholt 30 Grad überschreiten, so besonders im Tiefland Schlesiens, Mährens und der Ostmark.

Allgegenwart

Uns, unseren Eltern und Großeltern wurde als Kinder der Satz eingeprägt: „Gott ist allgegenwärtig“, und wir dachten uns wohl: „Ja, das können wir Menschen nie und nimmer, denn wenn wir in Hohenstein-Ernstthal sind, können wir unmöglich sehen und hören, was in Chemnitz, Berlin oder anderwärts vorgeht.“ Im Grunde genommen konnten wir uns diese Allgegenwart selbst von Gott nicht recht vorstellen — wir zweifelten sogar an ihr, wenn sie gerade recht unerwünscht war.

Was ist geschehen? Wir haben Rundfunk, Telefon, sogar Fernsehapparate und anderes. Manche Landschaft, manches Ereignis wird uns im Film so lebenswahr dargestellt, daß wir später kaum noch wissen, ob wir tatsächlich dabei gewesen sind oder nur durch die belebte Leinwand davon unterrichtet wurden. Auch die Bekanntheit prominenter Persönlichkeiten, welche zur Zeit der Postkarte nur wenig zu machen möglich war, gelingt uns bequem durch Apparate.

Wir können selbst, wie nahe wir uns den entferntesten Orten und Menschen fühlen, wenn wir am Apparat sitzen. Ist das nicht ein Stückchen Allgegenwart? Scheinbar hat die große Allmacht uns immer mehr und mehr spendet aus ihrem eigenen Wesen, uns — ihren Geschöpfen, Günstlern aus der Ursonne, also Gottfindern — Göttern!

Nicht zu hochmut (welcher in Mahajan enden würde) soll uns diese Erkenntnis führen, sondern zu gesteigerter und dankbarer Erwartung und Bemühung, mehr zu empfangen aus dem Brauen der Allgüte, so — daß es uns bald keine Vermessenheit mehr scheinen wird, auch Berge ins Meer zu versetzen.

Parole für den Betriebsappell

7. Juli
Alle Kraft des Menschen wird erworben durch Kampf mit sich selbst und Überwindung seiner selbst.
Johann Gottlieb Fichte

Betriebsführer, gebt Sonderurlaub!

Ein Aufruf Dr. Leys zu den Reichswettkämpfen der SA.

Der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hat aus Anlaß der Reichswettkämpfe der SA und des damit verbundenen Führerappells einen Aufruf an alle Betriebsführer erlassen, in dem es heißt:

„Auch in diesem Jahre ruft die SA wieder ihre Männer zum Reichswettkampf der SA zusammen. In Verbindung hiermit ist ein Führerappell angelegt, an dem die SA-Führer bis einschließlich Sturmführer teilnehmen sollen. Ich richte daher an alle Betriebsführer die Bitte, den SA-Führern und SA-Männern ihrer Betriebe wie in den vergangenen Jahren so auch in diesem Jahre die Teilnahme an den Wettkämpfen bzw. am Führerappell durch Gewährung von Sonderurlaub für die Tage vom 20. bis 24. Juli 1939 zu ermöglichen.“

NSV-Kindergärten

Wie die ganze Arbeit der NSV-Volkswohlfahrt auf die Lebenssicherung der Nation eingestellt ist, so beginnt sie in den NSV-Kindertagesstätten — von denen auch Hohenstein-Ernstthal einen Kindertagesstätte besitzt — mit der Betreuung des Kleinkindes bis zum schulpflichtigen Kind als zentrale Träger der kommenden Generation.

Im ganzen Reich werden immer neue solche



(Den amtlichen Bekanntmachungen entnehmen)

Kreisappell am 9. Juli:

Entgegen Rundschreiben stellen die Politischen Leiter soweit als möglich in Dienst und nur der Rest in Dienstbluse.

gez. Robert Wilsch, Ortsgruppenleiter.

Erziehungskstätten eingerichtet, um im nationalsozialistischen Geiste diese Fürsorgearbeit zu übernehmen. Sie unterstützen die Mutter, die durch Beruf, Krankheit, Kinderreichtum oder sonst in der Erziehung eingeschränkt ist. Sie sind aber für alle Kinder ein gleicher Hort, in dem sie zu gesunden, maßhaltigen und selbständigen Deutschen heranwachsen können.

Für den kleinen Pfleger ist es ganz selbstverständlich, daß er sich selbständig wäscht, umzieht usw. Handtuch, Zahnbürste, Becher und Gendarmbehälter sind mit Bildzeichen versehen, so daß sich jeder zurechtfindet.

Neben dieser Erziehung zur selbständigen Körperpflege tritt die Leibeserziehung. Durch regelmäßige Gymnastik werden die Körperkräfte im allgemeinen gefördert. Das Kind wird zur Geschicklichkeit und Gewandtheit erogen. Das Turnen deutet einmal körperlichen Schüden vor, zum anderen dient es bei bereits bestehenden Schäden als Ausgleich. Neben der allgemeinen körperlichen Erziehung erzieht das Turnen zur Charakterfestigkeit.

Für das leibliche Wohl der Kleinen sorgt die gutgeleitete Küche. Das Kind ist unser wertvollstes Gut, folglich ist uns seine Ernährung nicht gleichgültig. Die NSV-Volkswohlfahrt hat es sich zur Aufgabe gestellt, in den Kindertagesstätten den Kindern eine Kost zu verabreichen, die in jeder Beziehung nur dem körperlichen Aufbau des Kindes dient.

Die NSV-Kindergärtnerin trägt durch bewußte Lenkung von Spiel und Beschäftigung, durch sinnmäßige Auswahl von Erzählungen dazu bei, daß das Kind in unser Volk und Brautraum hineinwächst.

Dann sind die Kinder am Ende ihrer Betreuungszeit soweit geübt, daß sie unbedenklich in die Reihen der Hitlerjugend eintreten können und Werte für ihre weitere Erziehung, ja, für das ganze Leben mitnehmen, die keine andere Einrichtung ihnen besser vermitteln konnte.

Besucht die Lehrgänge der Mütterchule!

Jedes Kind ist ein Geschenk Gottes an unser deutsches Volk! hat der Führer einmal gesagt. Als Mütter dieser Kinder aber brauchen wir körperlich und geistig tüchtige Frauen. Gewachsen sein müssen diese Frauen ihrer dreifachen Aufgabe: als Gattin, Hausfrau und Mutter und bewußt sein der großen Verantwortung, die mit Ehe und Muttertum verbunden ist. Nicht hilflos brauchen sie den vielen Anforderungen und Aufgaben ihres Lebensberufes gegenüberzutreten, noch in entscheidenden Augenblicken das Opfer von allen möglichen guten Ratschlägen zu werden. Dafür sorgen die Lehrgänge der Mütterchule, die überall da eingerichtet werden, wo sich genügend Teilnehmerinnen finden. So bemühen sich augenblicklich in Hohenstein-Ernstthal Mütter, in die Geheimnisse der Säuglingspflege einzubringen, während in Gersdorf, St. Egidien und Meerane die Erziehung des Kindes mit ihrem mancherlei Mühen und Schwierigkeiten behandelt wird. All dies geschieht rühmlich und fröhlich, lebensnah und einträchtig in gemeinsamer Arbeit der Kursistinnen und ihrer Leiterinnen.

Anton-Günther-Bergfest 1939

Nur noch zwei Tage trennen uns von der Eröffnung des diesjährigen Bergfestes, das, seinem Namen entsprechend, ein echtes ergebnißreiches Fest zu werden verspricht. In fleißiger Arbeit ist auf der großen Wiese hinter dem Berggasthaus ein Festplatz entstanden, der für jeden Geschmack etwas bietet: es gibt nicht nur einen „Großhauser Hammer“ und eine „Drachschänke“, sondern auch eine Substanz und sogar einen Rohlenneiler, in dem man einkehren kann. Für die geistigen Genüsse sorgen die Rothe-Mädel und die Maz-Rothe-Spieler durch Gesang und Theaterpiel, für die Kinder hat Kaiserle seinen Besuch angekündigt. Und wer Glück hat, kann sogar reicher nach Haus gehen als er gekommen ist, denn ein reichhaltiger Glückstempel bietet Gelegenheit, nicht nur zu spielen, sondern auch zu gewinnen. Ist nun uns, und vor allem dem Veranstalter, dem fleißigen Ergebnißverein, das Wetter hold, dann sollte es für jeden Hohenstein-Ernstthaler und für die vielen Volksgenossen aus der Umgebung am Sonntag, Sonntag und Montag nur eine Parole geben: Auf zum Anton-Günther-Bergfest! Denn für alle verschaffen sich durch ihren Besuch nicht nur selbst ein paar Stunden

Der Film in Hohenstein-Ernstthal

Apollo: Umwege zum Glück

Das Glück ist eine schillernde Seifenblase, die bald zerplatzt sie! Manchmal scheint diese pessimistische Lebensbetrachtung recht zu haben. Scherz! Denn es kommt einzig und allein auf den Menschen an, nur auf ihn, ob sein Glück ein dauerhaftes und sich immer wieder erneuerndes ist. Der Mensch muß sich nämlich sein Glück erkämpfen. Nur was er sich erkämpft, errungen hat, das besitzt er in Wahrheit, das ist sein eigen. Ob er dabei Umwege macht, ist nicht so wichtig. Ausschlaggebend ist, daß er sein Ziel erreicht. Das Ziel des Menschen aber heißt Glück, Glückseligkeit. Wohl uns, wenn wir sie uns schon hier auf Erden erringen! — Thomas und Hanna Braadt sind miteinander verheiratet. Glückselig? Nein! Wenigstens Hanna leidet seelisch darunter, daß ihr Mann von Zeit zu Zeit immer wieder andere Frauen aufsucht. Sie beschließt deshalb, ihren Gatten zu verlassen und kehrt zu ihrem Vater zurück. Aber fern von ihrem Mann gewinnt sie die Erkenntnis, daß sie nur Thomas liebt und sich innerlich nicht von ihm lösen kann. Daran ändert auch eine kurze Reisebeteiligung mit Matthias Holberg nichts. Doch auch Thomas Braadt muß sich aufs neue sein Glück erringen, das er zu seinem Schaffen als Künstler braucht, das ihm Kraft und Gestalt zu seinen Werken gibt. Zwei Menschen sind auf Umwegen wieder zum Glück gekommen, diesmal wird es ein echtes und lang währendes Glück sein, das wirkliche, das wahrhafte Glück! — Buch: Spielleiter Fritz Peter Buch und L. A. C. Müller. Musik: Werner Bachmann. Darsteller: Fassung.

der Erholung und Ausspannung, sondern sie helfen auch dem Vereine, seine schönen Anlagen — die Lungen unserer Stadt — zu erhalten, weiter auszubauen und zu verschönern.

Kleine Notizen

Abendfingen

Die Deutsche Chorgemeinschaft Hohenstein-Ernstthal veranstaltet am Bergfestsonntag, abends 8 Uhr, auf der Terrassenanlage vor dem Berggasthaus ein Abendfingen. Dem Bergfestgewinn kommt unter anderem auch Anton Günthers „Feierabend“ für vierstimmigen Männerchor zum Vortrag.

Verfälschungsbetrüger Wittrock wird gefaßt

Der Verfälschungsbetrüger und Zeitschriftenwerber Fritz Wittrock, geboren am 26. März 1902 in Dresden, zur Zeit unbekanntes Aufenthalts, tritt seit Anfang Juni d. J. in Sachsen und Thüringen unter den Namen „Wendler“, „Teichert“ und „Sorgenfrei“ als Betrüger auf. Er lügt die Witwen tödlich Verunglückter auf, die eine Zeitschriftenversicherung abgeschlossen hatten und gibt sich als Vertreter der betreffenden Versicherungsgesellschaft aus. Den Witwen täuscht er vor, daß sie von der Versicherung noch einige tausend Reichsmark Abfindung erhalten, wenn sie vorher die Gebühren, die meistens mehrere hundert Reichsmark betragen, bezahlen. Wittrock ist 180 Zentimeter groß, kräftig und hat etwas schiefen Mund. Er trägt helle Haare, braunen, weichen Hut, führt eine braune Manteljacke bei sich und zeigt sicheres Auftreten. Wenn ihm der Aufenthalt des Wittrock bekannt? Bei erneutem Auftreten des gemeingefährlichen Betrügers veranlasse man seine Festnahme.

Aus Gersdorf

Nachrichten des Standesamtes

In der Woche vom 25. Juni bis 1. Juli wurden beim hiesigen Standesamt beurkundet: Geburten: ein Sohn dem Martin Heinrich Wächter und seiner Ehefrau Klara Rina geb. Pöschke; ein Sohn dem Kurt Arno Wühlich und seiner Ehefrau Klara Elisabeth geb. Wächte; ein Sohn dem Herbert Heinrich Berg und seiner Ehefrau Johanna Marie geb. Selbmann; Eheschließungen: Erhard Walter Strobel in Hofsdorf und Mathilde Ruth Köhlig, hier; Sterbefälle: Elfriede Irngard Göß, Wehrsteig 8, 22 Jahre alt.

Sohes Alter

Frau Minna Reimann, Hauptstraße 270, wurde durch Ortsgruppenleiter Lindner gestern abend ein Glückwunschschreiben des Kreisleiters Dr. Weiler zum 80. Geburtstag überreicht.

Aus Bernsdorf

Standesamtsnachrichten vom Juni 1939

Geburten: Manfred Fritz Schrap, erstes Kind des Strumpfwirbers Fritz Kurt Schrap und seiner Ehefrau Elfriede Milba geb. Sonntag, hier, Nr. 66; Josef Willy Bogel, erstes Kind des Schlossers Willy Johannes Bogel und seiner Ehefrau Erna Wita geb. Mittenzwei, hier, Nr. 95 B; Gerald Hilmar, zweites Kind des Strumpfwirbers Ernst Georg Müller und seiner Ehefrau Liddy Anna geb. Wendler, hier, Ortsteil Rösdorf, Nr. 3. — Aufgebote: Pader Anton Willy Deimling, Hohenstein-Ernstthal, Taßstraße 39, und die Klara Hulda Schrap, ohne Beruf, hier, Nr. 118; Kernmacher Otto Hermann Kreißig, Adelsberg, Fischpauer Landstraße 23, und die Wirtschaftsgehilfin Anna Lina Beigel, hier, Nr. 4. — Eheschließungen: Schneider Konrad Felix Guener, Heinrichsdorf, Nr. 32 C, und das Hausmädchen Hilda Elfriede Schneider, hier, Nr. 1 C; Strumpfwirter Ernst Rudi Geißner, hier, Nr. 20 B, und die Kettlerin Waltraut Minna Kemler, hier, Nr. 86. — Sterbefälle: Rentnerin Anna Rosalie Fühlig geb. Wagner, 86 Jahre alt, Ortsteil Rösdorf, Nr. 9; Landwirtsehefrau Anna Bella Sider geb. Redlich, 63 Jahre alt, hier, Nr. 127. — Im ersten Halbjahr 1939 wurden beurkundet: 2 Geburten, sieben Eheschließungen und sieben Sterbefälle.

Unfall beim Heuaufladen

Ein behauerlicher Unfall ereignete sich im Betriebe des Bauern S. Die Muttersechfrau M., die mit dem Laden von Heu auf dem Leiternwagen beschäftigt war, kam beim Abspringen vom Heuwagen so unglücklich zu Fall, daß sie dabei eine starke Prell-

lung davontrug. Die Verletzte mußte dem Kreis-

krankenhause in Lichtenstein Sa. zugeführt werden.

Aus Langenchursdorf

Schützenfest

Die Schützengesellschaft Langenchursdorf feierte ihr alljähriges Schützenfest, das sich mit seinen volkstümlichen Belustigungen immer einer großen Anziehungskraft erfreut. Zahlreiche Besucher nahmen an den Schützengastspielen teil. Bei dem Schützenfest ging die Meisterschütze auf Erich Käpfer über, der von seinen Kameraden gebührend geehrt und gefeiert wurde. Schützenballfreunden bildeten den festlichen Ausklang.

Letzte Nachrichten

Am Ehrenmal Unter den Linden

Glaene Funkmeldung

Berlin, 6. Juli
Das Ehrenmal Unter den Linden in Berlin war heute vormittag die Stätte einer feierlichen Gedenkfeier durch den Gast der Reichsregierung, Ministerpräsident und Minister des Äußeren A. J. J. J. J., der in Begleitung des bulgarischen Gesandten in Berlin Draganoff an der geweihten Stätte einen Lorbeerkranz mit Schleißen in den Farben seines Landes niederlegte und anschließend an der Seite des Kommandanten von Berlin Generalleutnants Seifert den Vorbeimarsch der Ehrenkompanie des Infanterieregiments „Großdeutschland“ abnahm. Eine vielstündige Menschenmenge, die den Gedenkplatz umfäunte — auch viele Angehörige der bulgarischen Kolonie in Berlin waren erschienen — war Zeuge dieser weisevollen Handlung, bei der der führende Staatsmann des im Weltkrieg in uns verbundenen Bulgarien jener Helden gedachte, die in treuer Wallenbrüderhaftigkeit Schulter an Schulter für die gemeinsame Sache kämpften und die Liebe zu ihrem Vaterland mit dem Tod besiegelten. Der Gast wurde, wie schon bei der Ansahrt, so auch wieder auf dem Wege zum Rathaus allenthalben freudig und herzlich von der Berliner Bevölkerung begrüßt.

Erdölquelle bei Florenz

1000 Liter am ersten Tage

Glaene Funkmeldung

Florenz, 6. Juli
In Pietramala bei Florenz wurde in einer der Sonden zur Aufsuchung neuer Methangasvorkommen das Vorhandensein von Erdöl festgestellt. Das Petroleum befindet sich in einer Tiefe von 800 Metern. Am Tage der Auffindung der Erdölquelle konnten etwa 1000 Liter dieses kostbaren Brennstoffes gewonnen werden.

Wieder Warenhausbrand in London

Nathaus gefährdet — Umleitung des gesamten Verkehrs nötig

Glaene Funkmeldung

London, 6. Juli
In New-Castle-under-Lyme brach am Mittwochabend ein großer Warenhausbrand aus, der mehrere nebenstehende Gebäude erfaßte und schließlich zu bedrohlicher Ausmaße annahm, daß der in dem nahe liegenden Nathaus tagende Stadtrat seine Sitzung abbrechen mußte. Der gesamte Verkehr mußte in andere Stadtviertel umgeleitet werden. Erst nach stundenlangen Anstrengungen konnte der Brand unter Kontrolle gebracht werden.

Englische Soldaten unter Luftmordanklage

In voller Feldausrüstung zur polizeilichen Inspektion

Glaene Funkmeldung

London, 6. Juli
Die Manöver in dem Refektorienlager Thrusley in der Grafschaft Surrey wurden am Mittwoch plötzlich abgebrochen und sämtliche Lagerinsassen in voller Feldausrüstung zu einer polizeilichen Inspektion befohlen, nachdem in der Nacht vorher an einer Frau, die in Begleitung von Soldaten gesehen wurde, ein Luftmord verübt worden war. Sechs Refektorien wurden verhaftet, noch am Abend wurden drei von ihnen unter Mordanklage gestellt.

Schweizer Sender abgebrannt

Glaene Funkmeldung

Bern, 6. Juli
Der Sender Schwarzenberg bei Bern wurde am Donnerstagfrüh durch Feuer zum großen Teil zerstört. Der Sachschaden ist sehr erheblich. Über die Entstehungsurache des Brandes wurde noch nichts bekannt.

Erdbräunerie in Süddalmatien wiedergebrannt

Glaene Funkmeldung

Belgrad, 6. Juli
In der süddalmatischen Stadt Bar brannten in einer halben Stunde sämtliche Gebäude einer Erdbräunerie nieder. Der Schaden beträgt über zwei Millionen Dinar.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten

Berausgeber und Verleger: Dr. Erich Fritsch, Gauverleger: Georg Büffel, Stellvertreter: Walter Steiner. Verantwortlich für Politik: Fritz W. Meier, für Kultur: Georg Büffel, für Wirtschaft: Erich Fritsch, für Sport und Unterhaltung: Walter Fritsch. Verantwortlich für Anzeigenleiter: Otto Fritsch. Redaktion in Hohenstein-Ernstthal, Postfach 100. Dr. Erich Fritsch, Hohenstein-Ernstthal. Erscheinungstag: Donnerstag, 7. Juli 1939. Preis: 10 Pfennig. Abbestellungsfrist: bis zum 1. August. Nicht persönlich, sondern an die Schriftleitung zu richten. — Unverlangt eingehende Beiträge werden nicht zurückgeschickt. — Entsendungen ohne Namensnennung finden keine Aufnahme. — Anzeigenberechnung nach Preisliste S. 10. Nachdruck verboten. D. N. VI. 1939: 6384.



Anton-Günther-Bergfest Hohenstein-Ernstthal

Sonnabend
Sonntag
Montag

am Berggasthaus auf dem Pfaffenberg in den Anlagen des Erzgebirgs-Vereins. Wir bieten frohe Unterhaltung bei einem hervorragenden Spezialfestbräu im „Vuglbärbam“, im „Frohnauer Hammer“ und dr „Drackschänk“, einen extrafeinen Tropfen in „Oppels Weinstube“ und einen steifen Bohnenkaffee im „Hutznstübel“, etwas Feuriges im „Kohlenmeiler“. Die Rothemädel aus Buchholz singen, die Max-Rothe-Spieler bieten stündlich ein lustiges Festspiel. Für die Kleinen ist Kasperle da. Tanz im Freien und in der Halle. Der Glückstopf ist voll praktischer Gewinne, auf die Eintrittskarten Fahrräder als Prämien. Eintritt 0.25 RM., Uniformierte 0.10 RM., Kinder frei. In Festhallen und Zelten kein Sondereintritt.

Volts- und Schützenfest Oberlungwitz vom 8. bis 11. Juli im „Lamm“

Sonnabend, Sonntag und Montag
Der luftige Tanz für alle

Auf dem Festplatz Belustigungen aller Art — Große Verlosung: 1. Preis ein Herrenfahrrad

Zu diesem schönen Feste laden herzlichst ein die Schützengesellschaft und der Lammwirt.

Für die Reise

empfehlen in großer Auswahl

- Kablenkoffer
- Bahnkoffer
- Schrankkoffer
- Bügelkoffer
- Pullmannkoffer
- la Vollrindleder
- Vulkan-Fiberkoffer
- Hutkoffer
- Stadtkoffer
- Kinderkoffer
- Reisenecessaires
- Rasiergarnituren
- Fingernagelpflegen
- Nähzeuge
- Reißverschluss- und Bügelmaschinen
- Wandertaschen
- Paßtaschen
- Kofferanhänger
- Brustbeutel
- Photoalben
- Füllfederhalter
- Drehstifte
- eleg. Briefpapiere usw.

Fritz Krause

Offenbacher Lederwaren
Bismarckstr. 4, Ruf 2638

Flüssige

Seife

parfümiert für Ihren Selbstspender empfiehlt

Adler-Drogerie C. FlöB

Pfauobahn u. -Henne

entlaufen. Etwas Angaben über Verbleib an die Oberwaldschänke erbeten.

Jeden Freitag und Sonnabend

la marinierte Seringe

Berger, Gartenstraße 8.

Am Freitag ab 1/6 Uhr

Schinken

in Brotteig

Fleischerei Helbig

Weinkellerstraße



Reinetta
Früchte-
Apfel-Tee
köstlich
erfrischend
gesund

125g-Pack 52 Pf

Fritz Schneider

Reformhaus

Hohenstein-Ernstthal

Altmarkt 22

Schützen- und Volksfest

vom 8. bis 10. Juli im

Schützenhaus Lugau-Neukirchberg.

öff. Ballmusik und Gartenkonzerte

Auf dem Festplatz Volksbelustigungen. — Montag abend Brillantfeuerwerk.

Um zahlreichen Besuch bitten Schützen-Ges. Lugau-Neukirchberg und Martha verw. Kretzdmar.



Liegestühle Gartenschirme

in großer Auswahl preiswert bei

Scheer

Eisenhandlung

3 gute Mellziegen

und Kämmen zu verkaufen. Zu erf. in der Geschäftst. d. Bl.

Hauschneiderin

oder Frau zum Ausbessern der Wäsche sofort gesucht. Zu erf. in der Geschäftst. d. Bl.

Hausmädchen

oder Aufwartung sofort gesucht. Zu erf. in der Geschäftst. d. Bl.

Schulmädchen

für leichte Hausarbeit gesucht. Zu erf. in der Geschäftst. d. Bl.

Welcher Schneider

arbeitet Hosen mit? Zu erf. in der Geschäftst. d. Blattes.

Am Bahnhof

Porzellan-Storchi

empfiehlt

Tafel- und Kaffeeservices

von der billigsten bis zur besten Ausführung
in bekannt großer Auswahl

Am Bahnhof

Fanggürtel

an Obstbäume sind wieder anzubringen. Ständiges Lager:

Fach-Drogerie Röttschke, Pölitzstraße 11

Für ihr Kleines:

- Brusthütchen, Brustwarzen-Balsam, Clystierbälle, Creme, Impf-Schutzpflaster, Kinder-Mehle, Kinder-Zwiebäde, Maizextrakte, Milchflaschen, Nabelbinden, Nabelpflaster, Puder, Sauger, Trockenmilchpulver usw.

Baby-Waagen leihweise
Engel-Apotheke, am Neumarkt

Grundstück am Zogenberg
mit Wirtschaftsweg, 2 m 2 Mark, zu verkaufen. Zu erf. Sonnenhof 4.

Rettlerinnen

für Fabrik und Heimarbeit gesucht. W & Co.

Bei nervösen Herzbeschwerden geholfen!



So schreibt am 8. 5. 39 Frau Johanna Hübel (Bild nebenstehend), Dresden-N., Kurfürststr. 24 und führt im einzelnen aus: „Seit Jahren litt ich an nervösen Herzbeschwerden und Schlaflosigkeit. Da wurde ich auf Klosterfrau-Mellifengest aufmerksam gemacht, den ich einige Zeit regelmäßig einnahm. Heute kann ich bestätigen, daß mir Klosterfrau-Mellifengest geholfen hat. Von der Schlaflosigkeit hat er mich sogar ganz befreit. Ich kann deshalb jedem, der an ähnlichen Beschwerden leidet, Klosterfrau-Mellifengest empfehlen und bin zu Auskünften gerne bereit.“

Weiter Frau Lina Kühl, Hausfrau, Berlin-Schöneberg, Bahnstr. 43 am 3. 5. 39: „Klosterfrau-Mellifengest hat mir bei meinem nervösen Herzleiden sehr gut geholfen. Schon nach einigen Wochen trat bei regelmäßiger Einnahme eine wohlthuende Besserung ein.“

Wie erklärt sich die gute Wirkung, die Klosterfrau-Mellifengest gerade bei nervösen Herzbeschwerden erzielt? Er enthält die wirksamsten Bestandteile einer Anzahl heilkräftiger Pflanzen, darunter auch der Melisse, die seit Jahrhunderten als Heilkraut bekannt ist. Durch die Vielfältigkeit seiner Bestandteile übt Klosterfrau-Mellifengest eine beruhigende Wirkung aus und hilft so mancherlei andere Beschwerden zu heilen, wie: Schlaflosigkeit, nervöse Kopf- und Magenstörungen.

Machen doch auch Sie einmal einen Versuch mit Klosterfrau-Mellifengest! Sie erhalten den echten Klosterfrau-Mellifengest in der blauen Packung mit den drei Kronen in Apotheken und Drogerien. Flaschen zu RM. 2.80, 1.65 und 0.90 (Inhalt: 100, 50 und 25 ccm).

6 wichtige Punkte



Kleiderberater-Hofen in der Prüfung:

- Jede Hofe beim Kleiderberater wird auf 6 wichtige Punkte geprüft. Das ist der Grund, warum die Hofen vom Kleiderberater immer tadellos liegen.
1. Der Bund muß richtig auf die Hüfte gedehnt sein.
 2. Die Bundfalte soll mit den Bügelfalten zusammen verlaufen.
 3. Der Schritt muß so gearbeitet sein, daß er glatt anliegt.
 4. Die Leibhöhe muß genau stimmen, damit die Schrittlinie richtig liegt.
 5. Knie- und Unterweite müssen im richtigen Verhältnis stehen, damit die Hofe schön fällt.
 6. Die Hofe soll leicht auf dem Fuß aufstehen und am Umschlag ein Stoßband besitzen.
- Das diese elegant sitzenden Hofen aus Qualitätsstoffen angefertigt sind, ist ja beim Kleiderberater selbstverständlich. Dabei sind die Preise tatsächlich sehr günstig.

Jfr. Kleinwörter

Gläser

bedient Sie gut!

Chemnitz · Königstraße

Privat-Gärtner

baldmöglichst gesucht!

Hermann Bahner

Gersdorf, Stollberger Straße 13

Am 5. Juli verstarb unser lieber Berufskamerad, Herr Lehrer

Ernst Alfred Werner

Der Heimgegangene hat 27 Jahre lang in treuer Pflichterfüllung an der hiesigen Schule gearbeitet. Seinen Schülern war er ein gewissenhafter und guter Lehrer, seinen Mitarbeitern ein aufrechter und lieber Kamerad. Für alles Gute was er den Kindern, der Schule und der Gemeinde getan hat, danken wir ihm von Herzen. Er wird uns unvergeßlich bleiben.

**Rektor und Lehrerschaft
der Hans-Schemm-Schule.
Der Bürgermeister.**

Gersdorf (Bez. Ehb.), 6. Juli 1939.

Am Mittwoch, dem 5. Juli, verschied nach kurzem Krankenlager mein über alles geliebter Vater, Bruder, Schwager und Onkel,

Herr Lehrer

Ernst Alfred Werner

im 48. Lebensjahr.

In tiefer Trauer
Martha Werner
nebst Kindern und allen Hinterbliebenen.

Gersdorf (Bez. Ehb.), den 6. Juli 1939.

Die Beerdigung erfolgt Sonnabend mittags 1/2 1 Uhr vom Trauerhaus, Hauptstraße 309, aus.